

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 17

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mustermesse- sticheleien!

Von Robert Da Caba

Die Mustermesse ist das Schaufenster der Schweiz. Ein Schaufenster, von dem die Industrie hofft, daß die ausländischen Käufer in hellen Scharen in es einbrechen werden.

*

Man ist immer wieder erstaunt, zwischen den ungezählten, graphisch und architektonisch hervorragend gebauten Ständen der Muba kleinen Papp-Buden zu begegnen, die ihren Mangel an harmonischer Gliederung durch schreiende Farben auszugleichen suchen. Nicht selten sind es Stände, die in der Art des Billigen Jakob Neuheiten feilbieten. Manche finden diese Buden störend – mir gefallen sie! Wenn die Formen und Linien allzu reinlich abgestimmt, abgewinkelt und ausgewogen in den Raum gestellt sind, freut man sich ob dem gleißnerischen, wilden Marktschrei, der die eintönige optische Vollkommenheit zerreißt.

Selbst in der Degustation sind die Delikatessen, Büchsen und Flaschen in peinlicher Sorgfalt aneinandergereiht. Sie verlieren auch am Abend ihre schön geschwungenen Linien nicht, wenn die Masse der Besucher aus den Fugen gerät. Die Gerüche dagegen ... Was einem in

der Degustation in die Nase steigt, ist keine geordnete und odorographisch sauber gestaltete Duftvitrine! Ich bin jedoch überzeugt, daß unser schweizerischer Erfindungs- und Sauberhaltegeist auch da eine Einrichtung konstruieren wird, die es erlaubt, die Atemluft in der Degustationsabteilung der Muba ebenso wirkungsvoll und harmonisch mit den mannigfaltigsten, verlockendsten Düften zu dekorieren – gerade so, wie man es mit den Waren auf den Auslagen macht!

Man behauptet, die Basler seien an der Fasnacht abweisend und an der Mustermesse einladend. «Einladend» kann verstanden werden als:

«Freundlich den Auswärtigen gegenüber.» Einverstanden. «Einladend» kann auch verstanden werden im Sinne von «beladend», «erntend», «einheimend». Ebenfalls einverstanden!

Die Basler, das ist eine alte Geschichte, verkriechen sich während der Muba in ihre Schneckenhäuser und überlassen die Tummelplätze für Jugendliche über zwanzig Jahren während zehn Tagen den Gästen. So weit, so gut. Wissen die Basler aber, daß sie sich mit ihrer Schmollerei in Verruf bringen? Vielmehr: Durch die Publizität, die sie ihrer Schmollerei geben? Denn wer besagte Tummelplätze aufsucht und sieht, was sich dort tut, der über-

legt doch unfehlbar: «Und was wir Gäste da in kurzen zehn Tagen sehen und erleben, steht den Einheimischen während den übrigen 355 Tagen des Jahres zur Verfügung? Schöne, diese Basler!»

Natürlich denkt, beeile ich mich beizufügen, wer so denkt, falsch. Denn nach der Muba verschwinden mit den Besuchern zum größten Teil auch die sogenannten Weltstadt-Attraktionen und stehen keineswegs mehr den Einheimischen zur Verfügung. Leider, ist man als erfahrener Freund Basels fast geneigt, zu sagen. Ich würde zum Beispiel glatt verfügen, daß man gewisse Darbietungen gewisser Lokale nach der Mustermesse noch weitere zehn Tage betreibt und die Schneckenhausbasler unter Androhung von Fasnachtsverbot *verpflichtet*, sich das anzusehen. Dann könnte man endlich im folgenden Mubajahr als Schweizer wieder mit in- und ausländischen Geschäftsfreunden die Tingeltangel besuchen, ohne sich nachher wegen der Minderwertigkeit des Gebotenen beschämt entschuldigen zu müssen ...

Dies und das

Dies gelesen: «In der Schweiz heiratet man nur, wenn man es sich leisten kann ...»

Und *das* gedacht: ... und meint noch, damit etwas geleistet zu haben!
Kobold



In Erwartung

O Hecke du in meinem Garten
schon birgst du zarte Vogelnestchen,
die Vöglein hatten Hochzeitsfestchen
weshalb sie jetzt auf Nachwuchs warten.

Der Vater und die Mutter, beide
begrüßen ihre holden Jungen
sobald die Eilein aufgesprungen.
O Vöglein wie ich euch beneide!

Elsa von Grindelstein